

Gründonnerstag – eine Geschichte zur Einstimmung

Und in einem Moment war klar, dass es kein Abendmahl in der Kirche geben würde, dass es nicht ging, einfach nicht möglich war.

So bauten sie einen Tisch auf unter der Rotbuche. Stellten alles hin, was es zum Abendmahl braucht: Das Blatt mit den alten Worten, Brot und Wein – und Traubensaft, denn Kinder wurden auch erwartet. Ein Kelch stand da und um den Kelch die kleinen Flaschen.

Und sie kamen, die hungrigen nach Brot und Wein, die die hungerten nach Gemeinschaft und Nähe, die hungerten nach einem Wort der Versöhnung und des Trostes, die hungerten nach Stärkung und Geschmack nach Brot, dem Geschmack, dass es ein freundlicher Gott ist, der stärker ist als alle Not.

Die Pfarrerin, die auch nicht genau wusste, wie sie begründen sollte, was sie tat, die einfach handelte, weil es so und nicht anders sein sollte und weil sie Jesus nahe fühlte in diesem Moment. Er nahm das Brot und dankte und teilte aus: jedem eine Schrippe in der Tüte. Und sie nahm den Kelch dankte und teilte aus: jedem ein Piccolo Saft.

Schweigend gingen sie nach Hause, jeder zu sich, sorgsam Brot und Wein in der Hand, zerbrechlich und kostbar fühlte es sich an.

Herr Meyer, der schon so lange kein Abendmahl mehr gekostet hatte, der es noch nie Zuhause gegessen hatte, klingelte bei seinem Nachbarn. „Teilen Sie eine Schrippe mit mir und ein Glas Wein.“ Und er, der Nachbar, der abends nur Bier trank, holte ein Glas. Beide standen im Treppenhaus. Teilten Brot und teilten Wein. Ob sie über das Wetter oder Fußball redeten oder über die Impfungen hatten beide später vergessen.

Herr Meyer ging in seine Wohnung. Er kämmte seine Haare vor dem Spiegel und dachte: „Das ist mir auch noch nicht passiert. Danke, Gott.“ Dann ging er schlafen.

Gründonnerstag 2021

Wenn Sie sich heute Zuhause an das Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern erinnern wollen, dann erinnern Sie sich gemeinsam mit vielen Menschen, die heute in Brot und Wein/Traubensaft die Menschenfreundlichkeit Gottes schmecken wollen, die sich erinnern an das letzte Brot, das Jesus mit seinen Jüngern geteilt hat, für die Gott da ist, spürbar in den Brot und Saft der Trauben.

Wir haben Ihnen hier Worte zusammengestellt, damit Sie Zuhause gut feiern können. Es sind Gebete, die Einsetzungsworte für das Abendmahl und einige Gedanken in einem Ablauf, wie wir ihn auch bei uns Zuhause lesen werden. In Notzeiten dürfen Christen und Christinnen sich gegenseitig Brot und Wein weitergeben. Vielleicht entdecken wir dabei etwas Besonders am Abendmahl, was vorher so nicht sichtbar gewesen ist.

Vorbereitung

Es braucht nicht viel: Brot und ein Glas Wein oder Traubensaft, die Worte Jesu von damals und eine Kerze.

Wenn Sie mögen, stellen Sie Blumen bereit und eine Tischdecke. Vielleicht einen besonders schönen Teller für das Brot, ein extra schönes Glas. Wenn Sie ein Kreuz haben, legen Sie es gerne dazu.

Decken werden wir den Tisch später.

Die Kerze wird angezündet.

Beginn

Jetzt sind wir da. In diesem Raum und in vielen Räumen in dieser Stadt,
in diesem Land, auf der ganzen Welt.

Müde oder wach.

Uns fällt das Leben gerade schwer und manches ist leicht.

Wir wissen viel und wissen wenig.

Wir sind beieinander an verschiedenen Orten.

Wir sind Menschen, die Gott brauchen.

Wir sind hier, im Namen Gottes, der uns Vater ist und Sohn und Heiliger Geist.

Gebet

Gott, ich bin/wir sind hier – du bist hier. Mehr braucht es nicht.

In Glaube, Gedanken und Gebet bin ich mit vielen verbunden, die ich kenne.

Mancher fehlt mir gerade jetzt besonders.

Sei du bei uns allen. Lass uns deine Nähe spüren. Amen.

Lesung I (aus Matthäus 26) (einer oder eine liest für alle vor)

Es war der erste Tag vom Fest der ungesäuerten Brote. Da kamen die Jünger zu Jesus und fragten: „Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?“

Jesus antwortete: „Geht in die Stadt zu einem Mann, den ich euch nenne. Richtet ihm aus. „Der Lehrer lässt dir sagen: die Zeit, die Gott für mich bestellt hat, ist da. Ich will bei dir das Passamahl feiern – zusammen mit meinen Jüngern.““ Die Jünger machten alles, so wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Und sie breiteten das Passamahl vor.

Etwas tun I

Decken Sie den Tisch. Es muss nicht perfekt sein. Aber man kann es sich schön machen. Ein schönes Glas nehmen, eine Serviette dazu. Legen Sie das Brot dazu und den Wein/Traubensaft.

Lesung II aus Matthäus 26 (einer oder eine liest vor)

Als es Abend geworden war, ließ sich Jesus mit den zwölf Jüngern zum Essen nieder. Während sie aßen, sagte er zu ihnen: „Amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.“

Die Jünger waren tief betroffen. Jeder Einzelne von ihnen fragte Jesus: „Doch nicht etwa ich, Herr?“

Jesus antwortete: „Der sein Brot mit mir in die Schale taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn muss sterben. So ist es in der Heiligen Schrift angekündigt. Aber wehe dem Menschen, der den Menschensohn verrät. Er wäre besser nie geboren worden!“ Da sagte Judas, der ihn verraten wollte, zu Jesus: „Doch nicht etwa ich, Rabbi?“

Jesus antwortete: „Du sagst es.“

Gedanken, die wir mit Ihnen teilen wollen

Einen Platz am Tisch haben. Versorgt werden.

Weil du es wert bist.

Gast sein.

Am Tisch sitzen. Sogar Judas hat dort seinen Platz.

Auch er bekommt vom Brot und trinkt aus dem Kelch.

Vielleicht heißt dies:

An diesem Abend bin ich willkommen, auch das Abgründige in mir, auch das, was mich von anderen trennt, das, was ich an mir selbst nicht verstehe, nicht leiden kann. Willkommen sind auch die Wunden in mir, die Sehnsucht nach Heilung und Leben. Das geht nicht einfach weg. Auch Judas ist nicht einfach weg. Das alles ist da, damals, als sie am Tisch saßen – das alles ist da, heute, wenn sich Menschen an den Tischen versammeln. Einen Platz am Tisch haben. Gast sein.

Und: Jesus ist da.
Wahrscheinlich ist es deshalb möglich:
Dass wir zusammenbleiben.
Weil er uns am Tisch hält, weil wir es ihm wert sind.
Weil er uns zusammenhält.
Trotz allem.
Wegen allem.
All das und all seine Liebe, sich selbst, legt er in das Brot.

Wir sind eingeladen:
Was geschieht ist gut.
Wir essen Brot und essen Liebe.
Wir trinken Wein/Saft der Trauben und trinken Gnade.
Lassen geschehen.
Jesus ist da.

Etwas Tun II

*Nehmen Sie ein Stück Brot in die Hand.
Nehmen Sie sich Zeit, das Brot zu betrachten und zu schweigen.*

Lesung III aus Matthäus 26 (einer oder eine liest vor)

Beim Essen nahm Jesus ein Brot. Er lobte Gott und dankte ihm dafür. Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern. Er sagte: „Nehmt und esst. Das ist mein Leib.“ Dann nahm er den Becher. Er dankte Gott, gab ihnen seinen Jüngern und sagte: „Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergebung ihrer Sünden. Das sage ich euch: Ich werde von jetzt ab keinen Wein mehr trinken – bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinken werden. Das wird geschehen, wenn mein Vater sein Reich vollendet hat.“

Etwas Tun III: Mit Brot und Wein/Traubensaft feiern

In Erinnerung an diesen Abend damals, an Jesu Worte stehen Brot und Saft der Trauben vor uns. Gast sein, einmal – auch am eigenen Tisch. Gottes Gast sein und sich von ihm bewirten lassen mit Brot und Liebe. Die Herzen weit und offen für alle, die mit uns sitzen, ganz nah oder auch über die Ferne und die Zeiten hinweg.

Gebet

Komm, Jesus, sei du da.
Sieh, was wir dir bringen, wer wir sind.
Sieh unsere Hoffnung und unsere Sehnsucht.

Sieh unsere Traurigkeit und unseren Schmerz,
komme, Jesus, sei du da.
Stärke du uns.
Verbinde du uns, untereinander und mit dir. Amen.

Über dem Brot, das bereit liegt, spricht jemand die Worte:

„In der Nacht da Jesus verraten wurde, nahm er das Brot, dankte und brach´s und gab´s seinen Jüngern und sprach: nehmt und esset. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“

Jeder nimmt ein Stück Brot (bei mehreren, kann eine_r dem anderen/der anderen davon geben):
Brot des Lebens für dich. / Brot des Lebens für mich.

Genauso spricht jemand über dem Wein/dem Saft der Trauben die Worte:
„Ebenso nahm Jesus den Kelch, dankte, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus: Das ist mein Blut des neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut – sooft ihr daraus trinkt – zu meinem Gedächtnis.“

Jeder nimmt einen Schluck Wein/Traubensaft (bei mehreren kann eine_r dem anderen/der anderen davon gegen): Das ist der Kelch des Heils für dich. / Das ist der Kelch des Heils für mich.

Das stärke und bewahre mich/uns im Glauben zum Frieden. Amen.

*Genießen Sie Brot und Saft der Trauben/Wein.
Lassen Sie uns gemeinsam schmecken, wie freundlich unser Gott ist.*

Gebet

Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es neige sich auf uns herab dein Erbarmen.

Dein ist der Tag und dein ist die Nacht.

Hab Dank, Gott, für deine Nähe.

Hab Dank für Leben und Heil.

Hab Dank für Kraft in Brot und Wein/Saft der Trauben.

Bleibe bei uns/bei mir mit deiner Gnade und Barmherzigkeit.

Bleibe bei den Menschen, an die wir denken. Amen.

Vater unser (mit Christen und Christinnen auf der ganzen Erde, verbunden mit denen, die vor uns diese Worte gebetet haben, beten wir zusammen:)

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Diesen Segen geben wir Ihnen heute Abend mit:

Gott segne dich und behüte dich,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir.
Gott gebe dir seinen Frieden. Amen.

Wir wünschen Ihnen einen guten Gründonnerstag Abend und eine gute Nacht.

bleiben Sie behütet.

Ihre Pfarrer Barbara Neubert und Björn Sellin-Reschke

